

Es ist noch gar nicht so lange her, daß ich mir nicht vorstellen, mit einer gewissen Melancholie in die Vergangenheit zu blicken und einige Dinge zu vermissen. Wahrscheinlich ist es leicht, eine bundesdeutsche Jugend zu verdrängen, weil die jungen Frauen so wenig lieblich und eher politisch und emanzipiert waren. Meine Erinnerungen an Frankreich sind da ganz andere. Dort kann man sich als Teenager wahrhaftig zum echten und fühlenden Menschen entwickeln. Das kommt natürlich auch darauf an, wo man wohnt und was für einen familiären Hintergrund man hat. Aber dem Grunde nach, darf man da etwas befreiter und gesünder zum geschlechtsspezifisch ausgeprägten Menschen werden.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß ich sechzehn Jahre alt war und mich in Ozoir-la-Ferrière aufgehalten habe. Das ist ein Pendlort leicht ausserhalb der Banlieu. Ich träume alle paar Monate mal wieder davon, wieder bei meiner alten Gastfamilie in der Rue des Moineaux einzuziehen, um noch mal ganz von vorne mit dem elften Schuljahr in Frankreich zu beginnen. Ich kann mir schöneres vorstellen. Kann ich mir schönere Dinge vorstellen? Ja - das kann ich. Aber dennoch merke ich an den Morgneden nach diesen Träumen, daß ich jetzt unaufhaltsam alt werde, und viele Dinge einfach nicht mehr zurückkommen können.

Diese Dinge und damit meine ich natürlich zwischenmenschliche Begebenheiten, können - zum Teil - aus biologischen und auch physikalischen Gründen - nicht mehr zurückkehren oder reproduziert werden. Es geht einfach nicht mehr. Heute macht mich das traurig und morgen wird es mich vielleicht glücklich machen. Wenn das so bleibt, macht mich das wahrseinlich zu einem glücklichen Menschen. Jetzt in diesem Augenblick, in dem ich nachts die Schreibmaschine auf den Oberschenkeln habe, um nicht das ganze Haus zu wecken, wünsche ich mir den alten Schulhof vom Charles-le-Chauve Lycée in Roissy-en-Brie zurück. Ich möchte nochmal verstört da herumstehen und nicht wissen, wohin ich meine Hände stecken soll, weil es der erste Tag dort ist, und mich dieses wunderbar-süßlich riechende Mädchen von den Philippinen gerade in der ersten Stunde von rechts angesprochen hat.

Diese Dinge weiß man einfach noch - sie hat mich von rechts angesprochen. Später dann habe ich versucht, ihr das Gitarrespielen beizubringen; und ich war dann bei ihr zu Hause - und es roch so wunderbar süßlich - und ich glaube, sie wollte gar nicht Gitarrespielen lernen... aber dazu war ich einfach zu naiv. Heute - so ca. 15 Jahre später - ist sie dick geworden und ist Mutter. Aber ich würde ihr immer noch wirklich gerne das Gitarrespielen beibringen. Ich würde aber wirklich nur Gitarrenunterricht geben wollen.

Daniel Becker am 24. April 2009
Donnerstag, 02.56 Uhr Ortszeit